

Bote aus dem Riesen-Gebirge



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 88.

Hirschberg, Sonnabend den 2. November.

1850.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 28. Okt. In Folge einer von dem preussischen Gesandten dem österreichischen Ministerpräsidenten zugestellten Depesche vom 15. September, worin das Berliner Kabinet seine Ansicht über die kurhessischen Ereignisse darlegt und den Wunsch der Herbeiführung einer übereinstimmenden Auffassung der Regierungen von Oesterreich und Preußen ausspricht, hat der österreichische Ministerpräsident dem österreichischen Gesandten in Berlin unterm 24. September eine ausführliche Weisung, worin die entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen wird, ertheilt. Es wird darin gesagt: „So weit wir uns zu irgend einer Einwirkung rechtmäßig berufen finden können, wird die Aufrechterhaltung des monarchischen Prinzips, die Heilighaltung des Rechts und die Kräftigung des Ansehns der Staatsgewalt Grund und Zweck unsers Handelns sein. Da wir aber für das Maas und die Formen jeder solchen Einwirkung nur die Vorschriften des deutschen Bundesrechts als bindend anerkennen, so kann es uns nur zukommen, innerhalb der Bundesversammlung zur Prüfung und Entscheidung der über die kurhessischen Verfassungsfragen und über die Rechtmäßigkeit der Maßregeln der Regierung des Kurfürsten entstandenen Kontroversen mitzuwirken. Wir heben nur die Thatsache hervor, daß der Widerstand gegen das Verfahren der kurfürstlichen Regierung auf formelle Bestimmungen des Verfassungsrechtes sich gründet, während er seine eigene Stärke zum großen Theile aus dem offenen oder versteckten Kampfe gegen die wesentlichen Grundlagen eben dieser Verfassung zieht und in der begierig herausbeschworenen Gefährdung der Kraft der monarchischen Staatsordnung, in dem Bestreben, mehr und mehr die Organe der öffentlichen Autorität zur Erfüllung ihrer Zwecke praktisch untüchtig zu machen, seine eigent-

lich Lebenselement findet. Es steht zu erwarten, daß der Kurfürst den Schutz des deutschen Bundes anrufen werde, und wir dürfen vertrauen, daß die Bundesversammlung in Ausübung des ihr allein zustehenden Berufes, Recht und Ordnung durch einen wohl erwogenen Ausspruch zu wahren, und ihrer Entscheidung den erforderlichen Nachdruck zu verleihen, im Stande sein werde. Sie wird dabei nicht auf die Theilnahme Preußens rechnen, diesem aber durch ihre Beschlüsse und deren Ausführung um so weniger einen Vorwand, Bedenken dagegen zu erheben, gewähren können, da es hier nicht auf die Erklärung der preussischen Regierung ankommt, den Beschlüssen der Bundesversammlung keine Wirksamkeit außerhalb des Bereichs der in ihr vertretenen Bundesstaaten zuzugestehen zu wollen. Wenn Preußen, an die Nothwendigkeit machend, endlich eine wirksame Centralgewalt zu begründen und dadurch der gegenwärtigen Verwirrung ein Ende zu machen, den auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen der Bundes treuen Regierungen im Voraus die Beschulbigung der Wiederbelebung erstorbener Formen, der Herstellung bloßer Scheingewalten entgegenhält, so dürfte sich uns hinreichender Stoff darbieten, um vor ansehnlichen Entwicklungen, denen es an innerer und äußerer Begründung gebricht, vor politischen Formen, die nicht ins Leben treten können, weil die Wirklichkeit ihnen widerstrebt, unsererits zu warnen. Unser Ziel ist eine zeitgemäße und ausführbare Entwicklung der deutschen Bundesverfassung auf wiedergewonnener gesetzlicher Grundlage. So wünschenswerth uns in den Angelegenheiten Kurhessens die Uebereinstimmung mit Preußen erscheinen muß, so können wir doch nur auf die in der Bundesversammlung bevorstehenden oder bereits eingeleiteten Verhandlungen hinweisen.“

Berlin, den 29. Oktober. Der Minister des Aus-

wärtigen von Radowiz hat an die preussischen Gesandten in Wien und Kopenhagen unterm 17. Oktober Schreiben gerichtet, worin die Ansicht der preussischen Regierung über die dänische Frage bestimmt und unzweideutig, ganz mit früheren Äußerungen übereinstimmend ausgesprochen wird. In dem ersten Schreiben wird gesagt, daß Preußen in dem von den in Frankfurt versammelten Vertretern mehrerer deutschen Regierungen vorgenommenen Umtausch der Ratifikationsurkunden keinen Akt einer deutschen Bundesautorität sehe, ihn aber als ein Zeugniß von der erfolgten Ratifikation durch jene Regierungen betrachte; und daß nun das Bedürfniß, dem vierten Artikel des Friedensvertrages von Seiten des deutschen Bundes genügen zu können, ein unmittelbar dringendes werde. In dem andern an den preussischen Gesandten in Kopenhagen gerichteten Schreiben heißt es: „Wir wollen die Vertheidigung der seit langer Zeit Dänemark und die Herzogthümer Schleswig und Holstein bedrängenden, den Frieden Deutschlands und Europas bedrohenden Wirren. Wir wollen aber nicht eine Scheinberuhigung, der nur neuer Zwiespalt folgen würde. Unsere Wünsche werden befriedigt und unserm Interesse wird genügt, wenn bei der Neugestaltung der Beziehungen und der Successionsfrage alle Anforderungen des Rechts ihre Geltung und die von uns gewährten Rechte des deutschen Bundes ihre unbeschränkte Anerkennung finden. Nach dem vierten Artikel hat sich die dänische Regierung an den deutschen Bund zu wenden. Sie hat sich wegen der Ratifikation mit den in Frankfurt versammelten Vertretern mehrerer deutscher Regierungen in Beziehung gesetzt und selbst einen Abgeordneten an den Beratungen und Beschlüssen theilnehmen lassen. Dieser Weg ist aber über das Bedürfniß der Friedensratifikation hinaus kein sachgemäßer zu nennen, weil der deutsche Bund weder rechtlich noch thatsächlich in Frankfurt vertreten ist. Frankfurter Beschlüssen müssen wir unsre Anerkennung unbedingt versagen, und jede in Frankfurt beliebte Maßregel würde unausbleiblich hindernde Gegenmaßregeln von unsrer Seite hervorrufen, wir würden ein dort beschlossenes militairisches Einschreiten nicht dulden. Weitere Schritte der dänischen Regierung, um die Dazwischkunft des deutschen Bundes hervorzurufen, würden den Zweck baldiger Pacifikation der Herzogthümer nicht erreichen, vielmehr weit größere, über die Grenzen der Herzogthümer und Dänemarks hinaus reichende Kämpfe herbeiführen. Unter solchen Umständen ist eine schnelle Aktion nur zu erreichen, wenn Preußen und Oesterreich im Namen und im Auftrage sämmtlicher Bundesregierungen übereinstimmend zu handeln in den Stand gesetzt werden. Soll in Betreff der Schleswig-holsteinischen Sache, wie es Bedürfniß ist, schnell und erfolgreich gehandelt werden, so ist mit Beiseitlassung aller auf die Bundesverfassungsrevision bezüglichen Fragen eine

besondere Kommission ad hoc zu bilden. Der nächste Schritt hierzu besteht darin, daß das dänische Kabinet einen solchen Antrag in Wien stelle. Unserer Meinung nach würden von Preußen und Oesterreich bestellte Bundeskommissarien in Hamburg oder an einem andern gleich passenden Orte mit Beauftragten des Königs von Dänemark sich vereinigen und nach gemeinschaftlicher Verathung die zu gerechter und dauernder Pacifikation der Herzogthümer gereichenden Anordnungen zu erwägen und ihre Anträge Behufs weiterer Veranlassung vorzulegen haben.“

Berlin, den 29. Okt. Die Nachricht von einem in London bestehenden revolutionären Central-Bundes-Organ bestätigt sich vollkommen. Durch Agenten und Briefwechsel wird die Verbindung unter den deutschen Arbeitervereinen heimlich wieder angeknüpft. In Frankreich, der Schweiz, Belgien, in den kleinen deutschen Staaten, in Ungarn und Galizien bestehen Gemeinden, die theils mit dem Central-Organ in Verbindung stehen, theils von einzelnen Agenten geleitet werden. Das Central-Organ rechnet auf die Eventualitäten in Frankreich bei der nächsten Präsidentschaftswahl, wie auch auf die Zerissenheit Deutschlands. Es hofft aus diesen Zuständen eben so viel Nutzen zu ziehen wie aus der Gährung in Ungarn und Galizien, welche durch die verkehrten Maßregeln der österreichischen Regierung unterhalten und genährt wird. Die Verbindung mit der ungarischen Emigration hält man vorzüglich deshalb aufrecht, weil diese Partei viele gute Militärs enthält, die bei einer Revolution dem Bunde zur Verfügung stehen würden. Zur Zeit hat der Bund die zahlreichsten Verbindungen in Deutschland. In Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Hanau, Wiesbaden, Hamburg, Schwerin, Berlin, Breslau, Liegnitz, Stogau, Leipzig, Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Baden finden sich Gemeinden, von denen aus mit mehr oder minderem Erfolg auf die benachbarten Distrikte eingewirkt wird. Mit großer Umsicht ist auf alles Bedacht genommen, was dazu dienen kann, die Leitung der arbeitenden Klassen in die Hand zu nehmen und ihre rohe Kraft sich dienstbar zu machen. Diese Befürchtungen sind nicht ungegründet und die Regierungen haben unzweifelhafte Belege in den Händen. Dazu kommt die Erfahrung der vergangenen Jahre, welche deutlich und überzeugend genug gesprochen hat, und da fast jeden Augenblick uns die Revolutionsdrohung entgegen dröhnt, daß man es beim nächsten Male besser machen und schnell und gründlich eine Umgestaltung aller sozialen Verhältnisse bewirken wolle, so ist ein Wort der Warnung an Alle, die zu wachen und zu sorgen haben, an seiner Stelle. Deshalb müssen Familienväter und Lehrer einen wachsamem Auge haben, um ihre Untergebenen vor den Fallstricken zu bewahren, in welche Unkunde und Leichtsinns die Jugend leicht stürzen können.

Ueber die Abreise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen nach Warschau erfährt man, daß in der Nacht vom 25. Okt. um 12 Uhr der russische General von Benning-

sen mit Kourierpferden von Masly nach Myslowitz kam und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen eine persönliche Einladung vom Kaiser von Rußland überbrachte. Der Prinz begab sich schon um 1 Uhr mit einem Extrazuge nach Masly, wo ein Extrazug nach Warschau bereit stand.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat am 28. Okt., Abends um 7 Uhr, Warschau wieder verlassen, und sich nicht nach Krakau, sondern direkt nach Wien begeben. Zu Gnaniga wurden Se. Majestät der Kaiser von den Beamten der oberschlesischen Eisenbahn und einer Deputation aus Krakau am 29. Okt., früh um 7 Uhr, empfangen. Se. Majestät nahm über ein dort stationirtes Truppen-Corps die Parade ab und ließ sich die Krakauer Deputation vorstellen, welche den Kaiser nach Krakau einlud, doch unverrichteter Sache heimkehren mußte. Der Kaiser fuhr über Myslowitz nach Kosel, und unterhielt sich daselbst aufs freundlichste mit dem Beamten der oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Spezial-Direktor Lewald, und setzte dann seine Reise nach Wien fort. Die Beamten der oberschlesischen Eisenbahn wurden reichlich beschenkt. Der Minister-Präsident Graf Brandenburg ist noch nicht aus Warschau zurück.

Sachsen.

Dresden, den 26. Okt. Kraft eines Befehl des Kriegs-Ministers müssen die in die Kokarden des Militärs aufgenommenen deutschen Farben jetzt wieder wegfallen, da sie als allgemeines Erkennungszeichen für den Fall des Ausrückens eines Bundesheeres angeordnet waren, welcher Fall aber jetzt nicht vorliegt. Es sollen nur noch die Landesfarben getragen werden.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 26. Okt. Durch telegraphische Depesche aus Berlin ist unser Herzog in seiner Eigenschaft als preussischer Generalleutenant zur Uebernahme des Oberbefehls über ein Armeekorps veranlaßt worden. Die hiesigen Bataillone sollen schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt werden, und daselbe soll auch dem Vernehmen nach in den übrigen mit Preußen verbündeten thüringischen Staaten erfolgen. Die Durchzüge preussischer Truppen dauern ununterbrochen fort. Das Hauptquartier des Generals v. d. Gröben befindet sich in dem der kurhessischen Grenze zunächst gelegenen weimarischen Städtchen Geisa.

Kurfürstenthum Hessen.

Der bisherige Flügel-Adjutant des Kurfürsten und vor einigen Tagen erst zum Garde-Kommandeur ernannte Oberst v. Kaltenborn, sowie der Geheime Ober-Finanzrath Gschwind haben ihre Entlassung gefordert.

In der Nacht vom 27. zum 28. Okt. haben sämtliche in Kassel befindliche Truppen Marschbefehl erhalten. Sie befinden sich schon im vollen Abzuge nach Hanau.

Nach den neuesten Nachrichten aus Kassel vom 28. Okt., Abends, ist Dettler frei. Die Beamten beim Haus- und Staatsschatz haben Befehl erhalten, mit dem Schatz nach

Wilhelmsbad zu gehen. Die Entfernung des Staatsschatzes ist an die Mitwirkung des geheimen Landtags-Ausschusses gebunden. Die Regierung hat von den dazu erwählten fünf Kandidaten die drei Mitglieder noch nicht designirt. Der Landtags-Ausschuß ist darüber in Verathung. Eine Bataillie und ein Bataillon ist bereits ausgerückt. Das Schützen-Bataillon hält, bis Ablösung kommt, das Zeughaus besetzt. Sämmtliche Armatur ist von den Truppen mitgenommen. Der Einmarsch der bairischen Exekutions-Armee in Kurhessen wird stündlich erwartet. Graf Rehberg von bairischer und Staatsrath Scheffer von kurhessischer Seite sind derselben als Commissare beigegeben. Die Offiziere haben ihren Abschied noch nicht erhalten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 24. Okt. Es verlautet, daß Oesterreich und Baiern Willens sind, die Militärstrafen, die ihnen vertragsmäßig im südwestlichen Deutschland, insbesondere in Baden zugewiesen sind, in derselben Weise militärisch besetzen zu lassen, wie es Preußen in Kurhessen thun würde. — Heut Mittag begab sich das Offizierkorps des vorgestern hier eingerückten bairischen Jägerbataillons in Begleitung des größten Theils der Kameraden des in Sachsenhausen kasernirten bairischen Bataillons nach dem Götterplatz, um die dort bei der Parade versammelten preussischen Offiziere kameradschaftlich zu begrüßen und mit ihnen eine nähere persönliche Bekanntschaft anzuknüpfen. Es gab sich bei diesem Anlaß auch äußerlich so viel mit Herzlichkeit gepaarte Zuvorkommenheit kund, daß man nur mit Mühe dem Gedanken Raum geben kann, diese Militärs, allesamt deutsche Brüder, könnten einander feindlich gegenüber zu stehen kommen.

Frankfurt a. M., den 25. Okt. Die sogenannte Bundesversammlung in der Eschenheimer Gasse hat den Grafen Rehberg zum Civilkommissar des deutschen Bundes für Kurhessen ernannt. Derselbe wird sich nach Kassel begeben, doch ist es noch ungewiß, ob mit oder ohne den Kurfürsten.

Frankfurt a. M., den 27. Okt. Der Graf Thun als Präsidialgesandter bei der deutschen Bundesversammlung und beauftragt vom deutschen Bunde, und Herr v. Bülow, bevollmächtigter Gesandter des Königs von Dänemark bei der deutschen Bundesversammlung, und von seiner Regierung beauftragt, haben in Gegenwart des Lord Cowley, welcher von der britischen Regierung beauftragt ist, diesem Akte beizuwohnen, die Auswechselung der Ratifikationsurkunde, welche über den Frieden, der zwischen dem Könige v. Preußen in seinem Namen und im Namen des deutschen Bundes, und dem Könige von Dänemark unter Vermittelung Großbritanniens geschlossen worden ist, vorgenommen und darüber ein Protokoll unterfertigt.

Baden.

Karlsruhe, den 26. Okt. Der Großherzog hat den Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Klüber, seines Dienstes entbunden und an seine Stelle den Geheimen Legationsrath Freiherrn Rübe

von Collenberg-Böbighelm zum Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Klüber war die Seele und Stütze der bisherigen deutschen Politik Wadens, während der neue Minister in dem Rufe steht, sich zu der österreichischen Politik hinzuneigen.

Schleswig-Holstein.

Königsburg, den 28. Okt. Bei Friedrichstadt hat am 23. Oktober ein nicht unbedeutendes Gefecht stattgefunden, von unserer Seite war das 1. Jägercorps im Gefecht. Unsere Vorposten wurden allarmirt, gingen auf der Chaussee vor, und trieben die Dänen zurück, wobei eine nicht unbedeutende Zahl Gefangener in unsere Hände fiel. Es sollen die Dänen bedeuend getödtet haben, obgleich auch von uns einige 30 Verwundete in die Lazareth gebracht sind. Das Gefecht war heftig, aber das 1. Jägercorps bewies wieder seine alte Bravour.

Ueber die Mission des Generals Hahn verlautet noch nichts bestimmtes. Man vermuthet aber, daß sich dieselbe auf einen Waffenstillstand bezieht. Die Regierung ist sehr mit dieser Sache beschäftigt.

Die dänischen Kriegsfahrzeuge in der Eider haben ihre Station verlassen und sind nordwärts in See gegangen. Der Abfahrt der dänischen Schiffe aus dem eckernförder Hafen wird in nächster Zeit entgegen gesehen.

Hannover.

Hannover, den 27. Okt. Nach langen und vielen Bemühungen ist endlich ein neues Ministerium zu Stande gekommen. Der Kammerrath von Münchhausen ist Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auch der Finanzen, bis die Unterhandlungen über dieses Portefeuille definitiv erledigt sein werden; Lindemann Minister des Innern, Jakoby Minister des Kriegs, v. Rössing der Justiz und Meyer Minister des Kultus. Dieser Ministerwechsel ist aber aller Wahrscheinlichkeit nur ein Wechsel der Personen, nicht aber des Systems, doch hofft man wenigstens in der äußern Politik ein entschiedenes Auftreten, da der bisherige negative schwankende Standpunkt nicht länger beibehalten werden kann.

Oesterreich.

Wien, den 26. Okt. Der Kaiser Franz hatte dem tapferen Chevaulegersregimente des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz auf ewige Zeiten das Vorrecht ertheilt, stets bartlos zu dienen. Die Zeit hatte diese Vergünstigung in Vergessenheit gebracht. Als der Kaiser Franz Joseph jüngst das Regiment auf seiner Reise nach Bregenz inspizierte und sich sehr zufrieden aussprach über seine treffliche Haltung, erinnerte er den Obersten an die erwähnte Bestimmung. Der Oberst beeilte sich dies dem Regimente ins Gedächtniß zurückzurufen und in wenigen Stunden waren alle Bärte verschwunden. Dieser Zug hat den Kaiser ungemein gerührt.

Wien, den 27. Okt. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Warschau auf dem Eisenbahnhofe von dem Kaiser

von Rußland empfangen, worauf derselbe einen Besuch bei der Kaiserin abstattete.

Frankreich.

Paris, den 22. Okt. Die Abwesenheit des Präsidenten bei der mit vielem Glanze begangenen Eröffnung der Eisenbahn von Nevers wurde vom Publikum sehr übel vermerkt. Der beim Bankett dem abwesenden Präsidenten ausgebrachte Toast wurde sehr kalt aufgenommen und das Hoch auf Napoleon fand gar kein Echo.

Der Direktor der elektrischen Telegraphen in Ostindien ist in Paris angekommen, um die Ermächtigung zum Anschluß an den englisch-französischen unterseeischen Telegraphen nachzusuchen. Der Drath würde aus Indien über Aegypten und das mittelländische Meer hierher geleitet werden. Von Kalkutta bis Diarwad-Harbau ist derselbe bereits fertig und von da bis zum Himalaya in Angriff genommen. Die Unternehmer dieser Riesenarbeit hoffen mit dieser Unternehmung in längstens 5 Jahren zu Stande zu kommen. Man wird dann von London nach Kalkutta telegraphiren können.

Paris, den 24. Oktober. Der Präsident der Republik hat heute in der Kapelle zu St. Cloud in Gegenwart des Kardinals Fornari und des päpstlichen Ablegaten Apolloni den neu ernannten Kardinalen, den Erzbischöfen von Rheims und Toulouse, die Kardinalshüte übergeben.

Paris, den 27. Okt. Die hohe Pforte hat die Intervention der ungarischen Flüchtlinge aufgehoben und ihnen Pässe und Reisegeld ertheilt. — In der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist ein Separatvotum Frankreichs an Preußen abgegangen.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Okt. Die Times schreibt: das Cabinet, das sich erst im künftigen Monat versammeln sollte, ist gestern plötzlich zusammenberufen worden. In Folge des schmachtvollen (!?) Benehmen Preußens, welches den Krieg in Schleswig-Holstein nicht nur, trotz des Friedens mit Dänemark, sondern sogar unter dem Schutze desselben verlängern hilft, haben die russische und französische Regierung der englischen vorgeschlagen, daß alle drei Mächte die peremptorische Forderung an Preußen stellen sollen, seine Verbindlichkeit gegen Dänemark zu erfüllen, und den Beistand, den es der schleswig-holsteinischen Armee zu Theil werden läßt, zurückzuziehen. Sollte Preußen Anstand nehmen, dieser billigen Forderung zu entsprechen, so sind Rußland und Frankreich gesonnen, dieselbe durch die Invasion Schlesiens von der russischen und Rhein-Preußens von der französischen Seite zu unterstützen. Die englische Regierung hat es abgelehnt, sich diesem Vorschlage anzuschließen, schlägt aber vor, daß die drei Mächte einzeln der preussischen Regierung Vorstellungen über den Treubruch gegen Dänemark machen sollen. Hierzu bemerkt die Daily News, das einflußreichste Organ der liber-

ralen Partei: „Eine solche brutale Beleidigung, wie man sie Preußen zugebracht hat, scheint unglaublich. Seit den Tagen Napoleons ist keine unabhängige Nation mit einer so schimpflichen Behandlung bedroht worden. Was in aller Welt hat denn Louis Napoleon mit Schleswig-Holstein zu schaffen? Die Beendigung des schleswig-holsteinischen Krieges ist nicht das wahre Ziel der reactionären Mächte, man will nur den König von Preußen aus seiner konstitutionellen Stellung drängen, die er in Bezug auf sein eigenes Reich und auf die der Union treuen kleinern Staaten eingenommen hat, und ihn unter die Botmäßigkeit des alten Frankfurter Bundestages bringen. Deutschland nicht nur aller Freiheiten zu berauben, die es 1848 gewonnen, sondern die früheren Zustände unter der Herrschaft Metternichs wieder herzustellen, das ist die eigentliche Absicht Rußlands.“

London, den 24. Okt. Sir F. Ross, welcher sich nach den Polargegenden begab, um den vermissten Franklin aufzusuchen, nahm, als er den Hafen von Ayr verließ, einige Brieftauben mit. Zwei derselben sind nach Ayr zurückgekehrt, aber ohne Nachrichten mitzubringen. Wahrscheinlich sind sie unterwegs nicht unangefochten geblieben, denn die eine hatte eine Schußwunde. Ross hatte festgesetzt, die Tauben loszulassen, wenn er Franklin auffinden, oder selbst einfeiern würde. Diese Thiere haben einen Weg von wenigstens 2000 Meilen gemacht.

London, den 25. Okt. Die Kommission der großen Industrieausstellung hat beschlossen, daß keinerlei Artikel im Ausstellungsgelände selbst zum Verkauf ausgedoten oder verkauft werden dürfen. Sie hat auch das Anheften von Preisen an den ausgestellten Gegenständen untersagt und sich selbst vorbehalten über die Preise auf Verlangen Auskunft zu geben. Einzelne große englische Fabrikhaber haben nun die Erlaubnis nachgesucht, auf ihre Artikel eine Etikette mit den Worten: „nicht zur Preisbewerbung“ anheften zu dürfen, sind aber abschlägig beschieden worden. Der Grund dieser Forderung wird darin gefunden, daß jene Fabrikanten, welche sämtlich zu den renommirtesten Firmen Englands gehören, etwas ängstlich sind, bei der Bewerbung die Preismedaille nicht zu erhalten und so um ihren alten Ruf gebracht zu werden.

Italien.

Rom, den 16. Okt. In diesen Tagen ist ein Edikt über Einführung einer Gewerbesteuer erschienen, eine bisher im Kirchenstaate gänzlich unbekannte Auflage. Die Last unserer traurigen Finanzzustände, welche bisher nur auf den Grundbesitz ruhte, wird nun auch auf die übrigen Volksklassen fruchtbar werden. In der Motivierung wird die Nothwendigkeit neuer Steuern zur Herstellung der Finanzen und zur Amortisation des Papiergeldes hervorgehoben. Man sieht noch weitem neuen Auflagen entgegen.

Brescia, den 19. Okt. Hinrichtungen wegen Waffenverheimlichung kommen immer noch vor. Radeky ist in diesem Punkte unerbittlich. So wurden gestern zwei Brü-

der standrechtlich erschossen, weil man bei ihnen Dolchmesser gefunden. Sie waren wegen Verdachts eines Raubes gefänglich eingezogen. Der Umstand, daß man bei ihnen Waffen fand, genügte dem Kriegsgericht zur Fällung des Todesurtheils, ohne Fortsetzung der Untersuchung wegen des angeschuldigten Verbrechens.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 23. Oktober. Nach einem vom Kaiser bestätigten Gutachten des Reichsrathes können zu Censoren nur Beamte ernannt werden, welche sich gründliche wissenschaftliche Kenntnisse erworben haben, und außerdem mit der historischen Entwicklung und der gegenwärtigen Bewegung der vaterländischen und auswärtigen Literatur genügend bekannt sind. So lange sie das Amt eines Censors bekleiden, dürfen sie zugleich mit demselben keine anderen Obliegenheiten haben. Sämmtliche Censoren (mit Ausnahme der für die Durchsicht der hebräischen Bücher) werden zu erster Kategorie der Lehrämter des Ministeriums der Volksaufklärung gerechnet. Die Beamten der Censurverwaltung tragen Uniform nach den für die Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung bestehenden Vorschriften. Die Censoren für hebräische Bücher erhalten etatsmäßigen Gehalt und sind, so lange sie das Censoramt bekleiden, persönlich von der Rekrutenpflicht befreit.

Türkei.

Livno, den 17. Okt. Der Befehl von Mostao wurde, als sich Truppen der Stadt näherten, von der Bevölkerung vertrieben. Er flüchtete sich in seine Villa und versammelte die Häupter der Dorf-Gemeinden, um diesen Fall, der eine abermalige Insurrektion veranlassen könnte, zu berathen.

Konstantinopel, den 12. Okt. Wie früher schon berichtet worden ist, erhielt ein preussischer Jude in Damascus wegen eines ganz ungegründeten Verdachts die Bastonade und starb in Folge dieser Exekution. Die Pforte hat den Dolmetscher der preussischen Gesandtschaft Boggiowig nach Beirut gesandt, um mit Emir Effendi, dem Präsidenten des dortigen Munizipaltribunals, nach Damascus zu reisen und die Untersuchung an Ort und Stelle einzuleiten. Emir Effendi ist als ein eifriger und gerechter Mann bekannt, und die Pforte hat durch die Wahl desselben bewiesen, daß sie auch in dieser Angelegenheit der Wahrheit auf die Spur kommen und dem Rechte seine Geltung verschaffen wolle.

Amerika.

Havanna, den 28. Sept. Das Urtheil gegen die gefangenen Offiziere des während der letzten Invasion aufgebracht amerikanischen Schiffes Georgia ist geschäfft worden. Der Kapitain ist zu zehn Jahren, zwei andre sind zu acht und vier Jahren Kettenarbeit in dem spanischen Arsenal (arvaca) zu Cadix verurtheilt worden. Die Transportirung soll in Kurzem vor sich gehen.

Philadelphia, den 7. Oktober. Die Rowdieszenen der unglücklichen Stadt nehmen von Tag zu Tag einen ärgeren Charakter an, die schwache Stadtverwaltung ist außer Stande, den Skandalen, welche sich jeden Sonnabend und Sonntag wiederholen, Einhalt zu thun. Man könnte sagen, daß eine Räuber- und Mordbrennerbande die Herrschaft über die Stadt der Bruderliebe ausübe, in solchem Grade ist die Verworfenheit in die untersten Volksschichten eingedrungen. Ein neues Beispiel von der Ohnmacht der Polizei, gegenüber solch anarchischem Treiben, kam am 5. und 6. d. M. vor. Einige weiße Rowdies machten sich das Vergnügen, nach den Negern mit Steinen zu werfen. Die Polizeimannschaft war nicht sogleich bei der Hand, und als sie nach einer Stunde erschienen, hatten sich die Neger schon so zahlreich versammelt und waren so erregt, daß die Bestennten von ihnen zurückgeschlagen wurden. Der Kapitän der „Ordnungshüter“ erhielt durch einen Steinwurf eine gefährliche Kopfwunde, Andere wurden verwundet. Der Kampf entspann sich aufs Neue, die Polizisten wurden gewaltig in die Enge getrieben; plötzlich erscholl aus der benachbarten Leonardstraße der Ruf: „Mord! Mord!“ und nun erst begann der Hauptangriff. Ein Weißer ward zu Boden geworfen und von den Negern mit Messerstichen traktiert. Einige muthige Bürger leisteten Hülfe und endlich kam die Polizei herbei; diese, welche sich auf den anderen Kampfplätzen Luft gemacht, wurde nun aufs Neue mit Steinen und Schießwaffen empfangen; mittlerweile starb der Mißhandelte. Glücklicherweise bekam die Polizeimacht neuen Zuwachs und der Sieg blieb auf ihrer Seite. Eine bedeutende Anzahl der Neger wurde verhaftet; unter ihnen soll sich auch der Mörder des während des Kampfes Verstorbenen befinden. Sonntags den 6ten regalierten sich die Boys von Westmoyamensing mit einigen ergiebigen Plünderungen und zündeten ein Storegebäude an, um sich an einem tüchtigen „Feuerwerk“ weiden und erwärmen zu können.

E h i a.

Hong-Kong, den 24. August. Bei der allgemeinen Unzufriedenheit und den Fortschritten, die der Sozialismus macht, ist es nicht unmöglich, daß ein Bürgerkrieg das Kaiserreich in Trümmern schlägt. Ein Anfang dazu ist bereits gemacht. Schon seit Monaten wußte man, daß ein Aufstand gegen den tartarischen Kaiser vorbereitet wird. Es besteht ein sich durch mehrere Provinzen ziehender Verein, dessen Mitglieder sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod gegen die tartarische Kaiserfamilie verpflichtet haben, und nicht eher rasten wollen, als bis sie einen eingebornen Chinesen oder einen christlichen Herrscher auf den Thron gesetzt haben. In der Provinz Kwang-Si hat ein Haufe von 2000 Rebellen die Hauptstadt des Ho-Distrikts besetzt und ist sogar nach Kwang-Tung, 100 englische Meilen von Kanton, vorgeedrungen. Der Anführer Li-Ting-Pang hat sich den höchsten Generalstitel beigelegt und führt auf seinen

Fahnen die Devise: „Gesandt vom Himmel, die Tsing (die jetzigen Mandchus) auszurotten und die Ming (die Alt-Chinesen) wieder einzufügen.“ Er soll über eine Streitmacht von 50,000 Mann zu verfügen haben. Nach einem gelungenen Angriff auf Kong-Mun wurden die Leihhäuser geplündert, die reichen Bürger gebrandschatzt und die Garfächer mußten für die Sieger Speise und Trank liefern. Der Gouverneur der Provinz und der oberste Beamte von Woo-han sollen sich aus Verzweiflung den Hals abgeschnitten haben. Die Provinz enthält viele unabhängige Volksstämme, die der gegenwärtigen Dynastie niemals gehuldt haben, und deren Schilderhebung schon voriges Jahr große Besorgniß erregte und ausgedehnte militärische Vorkehrungen veranlaßte. Seu fiel in Ungnade, weil er den Aufstand nicht zu unterdrücken vermochte. Zwei außerordentliche kaiserliche Commissaire sind von Peking abgesandt, um den Zustand der beiden Kwang-Provinzen zu untersuchen und die ihnen gutdünkenden Maßregeln zu ergreifen.

Neueste Nachrichten.

Die zu Berlin am Abend des 29. Okt. fällig gewesene Post aus Frankfurt a. M. vom 28. Okt. war Mittwoch den 30sten Mittags noch nicht zu Berlin eingetroffen; die Etappenstraßen sollen gesperrt sein. — Zu Kassel nimmt man für bestimmt an, daß die ausmarschirten kurhessischen Truppen nach Bayern verlegt werden sollen. Zu Kassel verblieb nur das Schützenbataillon und die Handwerkerkompagnie zur Besetzung des Zeughauses und des Pulvermagazins, bis sie, wie es in der Ordre heißt, „gleichsam durch fremde Truppen abgelöst werden.“ Das Kadettenkorps ist beurlaubt. Am 26sten kamen 52 Abschiede für Offiziere, welche man zuerst entfernen wollte, aus Wilhelmshad zu Kassel an. — Aus Oesterreich wird wiederholt von Truppenmärschen Meldung gethan, und zu Wien hielten kriegserische Gerüchte mannigfacher Art die Gemüther in Spannung. — Die preussischen Vermittelungsvoorschläge sollen zu Warschau sämmtlich abgewiesen worden sein. — Die Mobilmachung einiger preussischer Armeekorps soll beschlossen worden sein.

Brief aus Wisconsin in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

Nach langem Umherreisen schloß ich endlich mit einem Amerikaner, der 120 Acker besaß, unter dem 27. Mai einen Kauf von 300 Dollar. Bei diesem Kauf, wie Du wol denken kannst, gab es etwas Schwierigkeiten. Der erste Dollarmetscher spielte falsch, daher wies ich ihm die Thür und holte mir einen andern. Der ganze Kauf war binnen einer Stunde fertig und kostete einen Thaler. Bei alle dem aber stellte es sich heraus, daß 266 Dollar Schulden im Hypothekenbuche

standen, weshalb ich sogleich mit dem Verkäufer zu den Gläubigern ging, um gegen Zahlung der Hypothekenscheine in Empfang zu nehmen; da aber die Gläubiger nicht anwesend waren, so traute ich nicht länger, sondern nahm das Geld in Beschlag, um selbst die Gläubiger zu bezahlen. Die Summe von 266 Dollar war nun auf 2 Hypotheken eingetragen und künftigen Decbr. erst zahlbar; beide Gläubiger waren Yankee und weil sie das Geld brauchten, zahlte ich ihnen dasselbe gegen Zurückerstattung der bis Decbr. berechneten Zinsen von 10 Dollar aus, und hatte also, nach Berücksichtigung der Löschungskosten meine Farm um 9 Dollar billiger. Als ich nun in Sheboygan die Löschung besorgt hatte, benutzte ich die Gelegenheit, auf dem Rückwege eine Kuh zu kaufen. Ich wagte, bei Nacht noch 5 engl. Meilen bis nach der Stadt Pfalz zurückzugehen, wo ich bei einem deutschen Tischler übernachtete. Sonntag früh beim Frühstück und lebhaft an Deutschland erinnernd, kam dieser endlich auf die hiesige Viehwirtschaft zu sprechen und frag mich, wie meine Frau die Butterbereitung auf die leichteste Weise betreiben würde. Ich suchte ihm dies durch Beschreibung einer Buttermaschine leicht begreiflich zu machen und als ich seine Begierde durch Aufzeichnung einer solchen gestillt hatte, so durfte ich ihm für jede der 24 Fensterscheiben, die ich bei ihm kaufte, nur 6 Pfg. geben. Da ich nun wieder einmal zurück kam, hatte er eine Maschine gefertigt und vom Engländer 5 Dollar dafür erhalten. Zu beiden Seiten der Maschine hatte er nach meiner Anweisung Sitze zum Wiederwegnehmen angebracht, da die Engländerinnen es bei der Arbeit gern bequem haben und öfters ausruhen. Der Mann dankte mir herzlich; er wohnt neben einer Schneidemühle und holt sich Holz, so viel er braucht, weil alle Schwarten und Stücken von Blöcken, welche die schönsten Bretter hergeben, ins Wasser geworfen werden. Er ist 2 Jahre hier, hat Schulden bei seiner Ankunft gehabt und ist heute ein wohlhabender Mann.

Was mir nun Amerika in allen seinen Natur-Schönheiten noch besonders darbietet, habe ich um so mehr genossen, da ich seit Mittwoch den 29. Mai auf meiner Farm wohne. Ich habe mich schon gut eingerichtet und lebe hier ganz glücklich. Meine Früchte, die ich angepflanzt, bestehen in Mais, Kartoffeln, Flachs, Kohlrüben, Gerste u. s. w. und gedeihen so gut, daß sie fast zerbrechen. Einen Fehler habe ich begangen, daß ich nicht mehr Leinsamen mitnahm, ich konnte in diesem Falle schon im ersten Jahre großen Gewinn machen. Die Yankee bewundern meine Landwirtschaft und haben sich den Flachs schon oft gesehen. Die Leinenwaare und überhaupt der Zwirn wird hier gut bezahlt; meine Frau bekommt für das lange Gebind 10 Pf. von den Yankee. Ueberhaupt kann hier eine Frau mit Spinnen eine ganze Familie ernähren. Der Lein wird in die Delmühlen nach Milwaukee verkauft und dort gut bezahlt. — Mein Viehbestand, der noch sehr schwach ist, besteht aus einer Kuh, einem Kalbe, einem Schweine und 3 Hühnern; diesen Herbst aber,

da das Vieh billiger wird, werde ich noch eine Kuh dazu kaufen; die ich jetzt habe, kostet 16 Dollar, hatte nach 4 Tagen ein Kalb, und ich habe mit dieser einen guten Kauf gemacht. Futter habe ich soviel in meinem Walde — und das ist besser, als auf den deutschen Wiesen, — daß ich im ersten Jahre schon für 50 Dollar verkaufen könnte, wenn ich Leute zur Arbeit hätte; der Centner kostet $\frac{3}{4}$ Dollar. Das wird Dich nun wegen des vielen Futters befremden, jedoch mußt Du annehmen, daß die englischen Frauen keinen Rechen kennen und der Mann sich lieber die Flinte in die Hand nimmt, als die Sense, und kommt der Winter, so müssen sie, wenn das Vieh nicht in den Wald getrieben werden kann, Futter für dasselbe kaufen.

In Bezug auf das gesellschaftliche Leben fehlt es an passenden Umgang mit Nachbarn in meiner Besizung nicht. Mein nächster Nachbar, ein Deutscher, Namens A., wohnt einige hundert Schritte von mir, ich werde aber im nächsten Herbst, da ich ein ander Haus baue, ihm etwas näher kommen. Nicht viel weiter wohnen mehrere Yankee, die mich öfters besuchen und sind vortrefflich gute Leute. Mit Deutschen habe ich in Geschäften wenig zu thun, denn sie sind mitunter die größten Betrüger. Noch etwas weiter von mir wohnt ein deutscher Arzt, Namens Hahn, aus Erfurt, der schon 3 Jahre hier practicirt, ein sehr lebenswürdiger Mann, der dem neuen Ankömmling stets mit gutem Rathe beisteht, und ich selbst kann ihm nicht genug danken, da er sich alle Mühe giebt, mir die englische Sprache zu erlernen; er hat eine große Farm, bedeutenden Viehbestand und lebt, wie er mich versichert, hier ganz glücklich.

Was nun die landwirthschaftlichen Verhältnisse betrifft, so sind meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Als ich hier ankam, glaubte ich, mich in eine noch billigere Farm hineinsetzen zu können; jedoch wurde ich bald eines Andern belehrt. Die ungeheure Auswanderung aus den südlichen Staaten Ohio, Illinois u. s. w. nach den nördlichen Theilen des Landes hin, erregt hier ein allgemeines Leben. Die Hauptstraße, eine Stunde westlich von mir, nach Fond du lac ist von früh bis Abend voller Packwagen; die Ansiedlung erstreckt sich schon bis über den Mississippi nach Minnesota hin, und der ungeheure Transport bis dahin beansprucht unsere Produkte immermehr und erhöht den Werth derselben sehr bedeutend. Ein Buschel Kartoffeln (2 Berl. Viertel) kostet $\frac{3}{4}$ Dollar, 1 Buschel Weizen $1\frac{1}{2}$ Dollar, Roggen und Gerste sind eben so theuer, der Mais gilt halb so viel; das Pfd. Butter 5 bis 6 Sgr.; im Winter 10 bis 12 Sgr.; ich selbst habe, als ich hierher kam 9 Sgr. dafür bezahlt; ein Ei kostet 5 Pf., das Pfd. Fleisch 3 bis 4 Sgr.; 100 Pfd. Weismehl $3\frac{1}{2}$ Dollar. Wenn ich einen Arbeiter hätte, daß ich binnen 2 Jahren dahin käme, wenigstens die Hälfte meiner Erzeugnisse verkaufen zu können, so würde ich mit nichts mehr verdienen, als mit der Landwirtschaft; oder hätte ich noch ein Kapital, mir eine große Heerde Vieh an-

schaffen zu können, so würde ich in einigen Jahren schon ein bedeutendes Vermögen besitzen.

Wegen meines guten und billigen Kaufes beneiden mich nicht nur die Deutschen, sondern auch die Yankee; meine 120 Acker betragen 150 Magdeburger Morgen; durch die 3mal 40 Acker im Quadrat mit schönen Wiesengründen abwechselnd schlängelt sich ein kleiner Fluß, Mollit genannt, und außerdem habe ich noch mehrere Quellen des besten Trinkwassers. Mein schöner Eichenwald, dessen ich mich gegen mein früheres Besitztum in Schreibersdorf hoch erfreue, ist mit Zuckerahorn, Ulmen, Eschen, Linden, Buchen, Birken, Hicory und noch mehreren anderen Holzsorten vermengt, wobei aber gar kein Unterholz; außerdem habe ich noch sehr viel Rußbäume, von welchen ich große Alleen anlegen werde; auch wächst auf einer Anhöhe der schönste Wein und ich hätte die beste Gelegenheit, einen Weinberg anlegen zu können.

Wie reich mein Land an Mineralien ist, habe ich noch nicht erforschen können, ich finde aber Proben davon 1 bis 2 Fuß tief genug in der Erde. Ein Yankee, der dies bemerkte, will mir im Tausch auf ein 40 Ackerstück 50 Dollar zugeben; er gedenkt eine Mahl- und Sägemühle anzulegen und durch Anlegen eines Bergwerks bedeutende Geschäfte zu machen. Es darf aber der Yankee sich keine Mühe darum geben; die Wiese, die ihn lockt, rentirt sich allein auf 1000 Rthlr. jährlich, wenn sie gesäubert ist.

Der Einwanderer in Amerika muß durchaus einen tactfesten Charakter besitzen, er muß ferner selbst ein vernünftiges Urtheil haben und den einmal gefaßten Vorsatz beharrlich festhalten und sich in der Ausführung desselben durch Nichts hindern lassen. Es ist jedoch sehr schlimm, daß so Viele hierher kommen, die nur immer auf Andere hören müssen. Ich traf unter andern auf dem Dampfboote eine Bauernfamilie, es war ein Mann von 60 Jahren mit 3 erwachsenen Kindern. Sie wollten in Detroit landen und sehen, ob es da gutes Land gäbe, und wo nicht, von da nach Milwaukee reisen. Da sie mir dies erzählten, konnte ich, aufrichtig handelnd gegen sie, nicht anders, als, ich rechnete ihnen die Kosten ihrer Reise vor und zeigte ihnen auf der Karte, wieviel sie unnütz in der Welt umherliefen. Die Söhne waren einverstanden, allein der Alte meinte, daß im vorigen Jahre ein Landsmann von ihnen auch erst in Didroit gelandet, von da nach Milwaukee und dann nach Sheboygan gereist sei. Da ich ihn aber fragte, wieviel derselbe zu seiner Reise gebraucht, so erzählte er, daß es ihn nicht weniger als 800 Thaler gekostet hätte. Ich erfuhr dies später selbst von ihm, denn er wohnt nun eine halbe Stunde von mir weg, heißt E. und ist 52 Jahr alt. Die mit mir reisende Familie hatte auch schon die Summe von 700 Rthlr. gebraucht; ich ließ aber auf dem Dampfschiff ihren Schein umschreiben und so mußten sie mit mir

nach Sheboygan. D..., so heißt der Mann, hat nicht weit von mir 40 Acker Land für 210 Dollar gekauft und ist wieder tüchtig angeführt worden.

(Beschluß folgt.)

Der Verrath.

(Novelle nach dem Leben. Von I' Astula.)

(Fortsetzung.)

4. Der zudringliche Freund.

Ottokar, Walters neunzehnjähriger Sohn, saß bei diesem Vorgange auf glühenden Kohlen. Todtenblässe und Fiebergluth deckten abwechselnd das edle Angesicht des Jünglings, der inmitten so schwerer Verirrungen sich unbesiegt erhalten hatte von dem Gisthauche der ihn umgebenden Sünde. Tiefgebeugt von den Erfahrungen, welche die Jugend schon in den Kranz seines Lebens geflochten, kämpfte er den schweren Kampf zwischen der Liebe, welche so gern eine Versöhnung der bis auf den Tod sich bekämpfenden Mächte herbeigeführt hätte, und der schüchternen Demuth, welche sich nicht berechtigt glaubt, das Schiedsrichter-Amte zwischen denen zu übernehmen, für welche die Natur, trotz ihrer hier bewiesenen Verläugnung, eine ungeheuchelte Pietät in sein Herz gepflanzt hatte. Wie der Wanderer staunend auf hohen Berggipfeln eine verirrte Blume, umgeben von Eis und Schnee, findet, die sonst nur drunten im erwärmenden Lichte des Thales zu gedeihen pflegt, so stand Ottokar's lilienreine Seele zwischen bösen Beispielen, die ihre Macht an ihm verloren. Ihn hatte das wüste Treiben der Aelteren hoch über alle niedere Gemeinheit erhoben, wie die verwandten Pole des Magnets sich gegenseitig stießen. Sein tiefes Gemüth sehnte sich nach einem innigen Familienleben, in welchem alle Glieder, durch die Bande hingebender Zärtlichkeit umschlungen, keinen höheren Genuß kennen, als einander zur Freude zu leben, während der Kreis, in den er gebannt war, überall gähnende Risse zeigte, und kaum noch durch die ehernen Risen äußeren Zwanges zusammengehalten wurde. Hinans auch sehnte er sich in die Weite, wo die Stacheln nicht täglich die wunde Brust ihm durchbohrten, aber zu stolz und zu kindlich gesinnt, um in Freundes Herzen die Leiden seiner Seele auszuleesen, blieb er allein mit seiner Sehnsucht und mit seinem Schmerz, den er oft bis Mitternacht noch in die Saiten seiner Guitarre hauchte, der Freundin, welcher er ungeschont sein ganzes unnenbares Weh klagen konnte, ohne ihren Verrath zu fürchten. An dem geöffneten Fenster gierig die kühlende Nachtlust ein-

(Nebst Beilage.)

saugend, durchraßten die Finger im stürmischen Furioso die Saiten, wie der Donner grollend von Fels zu Fels im siebenfachen Echo sich bricht, bald machte das Herz in schrillenden Läufersich Lust, wie im gellenden Angstschrei, bald wieder schwebten die Töne im verhallenden Lamentabile hinauf zu den stummen Sternen.

Nur eine Leidenschaft hatte der sonst so unähnliche Sohn mit dem Vater gemein, nämlich die Vorliebe für alles, was einer Waffe, besonders einer Schießwaffe, ähnlich sah, und die Uebungen mit derselben waren, neben seiner theuern Guitarre, ihm Erholung bei allen Entbehrungen. Seine damit verbundene Neigung für den Militärstand, welche die Begleiterin seiner Kinderjahre gewesen, hatte jedoch die fast weibliche Sanftheit seines Charakters verdrängt, und er dem Studium der Theologie sich zu widmen beschloß.

Endlich wurde der Mittagstisch aufgehoben, nachdem die Streiter alle ihre Munition verschossen hatten. Ottokar, glücklich, der drückenden Atmosphäre entrinnen zu können, eilte beflügelten Schrittes die Stiegen hinab.

„Wohin so eilig, mein schwermüthiger Freund? Du hast ja eine Miene angenommen, als wolltest Du der ganzen Welt den Gebdehandschub hinwerfen, während ich doch weiß, daß Du keine Rücke tödten kannst. Was ist Dir wieder einmal begegnet? Darf man vielleicht seinen Trost anbieten?“ Mit diesen Worten begrüßte den Sinnenben ein früherer Schulfreund, Eduard, der Sohn des Kaufmann Werner, der in demselben Augenblicke die Straße heraufkam, welche Ottokar hinabgehen wollte.

„Ich gehe zum Onkel, dessen Tochter ich, wie Du weißt, in der Musik unterrichte,“ erwiderte Ottokar trocken und die übrigen Fragen absichtlich überhörend, um den unberufenen Schwäger möglichst bald wieder los zu werden.

„Ein sinnreicher Einfall, Du hoffnungsvoller Bräutigam, um einen bequemen Vorwand für die wiederholten Besuche zu haben. Ich glaube auch, Fräulein Julie wird für den empfangenen Unterricht nicht undankbar sein und Du unter ihrer Leitung recht glänzende Fortschritte in der ars amandi machen.“

Ein leichter Purpur flog über das blasse Angesicht Ottokars, der hier von einem zudringlichen Freunde mit plumper Alltäglichkeit hervorgehoben sah, was ihm selbst bisher noch nie zu einem klaren Gefühle gekommen war. Ohne jedoch von einer solchen Regung im Momente sich beherrschen zu lassen, suchte er den unwillkommenen Störenfried durch die frostige Bemerkung abzufertigen, daß er als der nächste Verwandte des Hauses keine Ursache zu erfinden nöthig habe, um eine von Dritten ihm erst untergeschobene Absicht zu verdecken.

„Ei seht doch“, lachte Eduard, „wie der Verliebte läugnen will, was die ganze Stadt weiß! Als wenn die Liebe zu der schönen Julie eine Sünde wäre, die mit ihren funfzehn Jahren schon unseren Löwen die Köpfe verdreht, als zählte sie deren anderthalb Dugend. Geld hat sie freilich nicht viel, aber solcher Wuchs ist schon im Stande, die Augen des Mannes über diesen Punkt zu schiessen.“

Ottokar war eben im Begriff, dem faden Geschwäg, das nachgerade in das Gebiet der Beleidigung hinüberschweifte, durch eine recht derbe Antwort ein Ende zu machen, als Eduard von selbst den Gegenstand verließ, und seine eigenen Angelegenheiten dem ungeduligen Zuhörer aufdrängte.

„Doch über Deiner Schönen“, fuhr er fort, „hätte ich beinahe vergessen, Dir meine Freude mitzutheilen, daß es mir nach vielen Bemühungen gelungen ist, von meinem Vater die Erlaubniß zu einer Reise zu erhalten, welche so lange schon das Ziel aller meiner Wünsche war. Ich werde Deutschland, England, Frankreich und die Schweiz sehen! Denke Dich ganz in meine Lage und Du wirst mich um diese stolze Aussicht beneiden. Ein Jahr, wo nicht länger, darf ich ausbleiben, und nach meiner Rückkehr soll ich als Compagnon in das Geschäft des Vaters treten. Dann wird's Zeit sein, daß ich mich ebenfalls unter Evens Töchtern umsehe, welche davon zum Ehgespons mir ausersehen sein wird, und dann“, fügte er in scherzhafter Drohung hinzu, „magst Du Dich wohl vorsehen, daß ich nicht auf Deine Fährte gerathe, und in glücklicher Spekulation die erobere, welche Du jetzt so schönede verläugnen willst.“

Eduard hatte sich entfernt, ehe noch Ottokar ihm etwas erwidern konnte. Froh, ihn endlich los zu sein, verdoppelte er seine Schritte, um die versäumten Minuten wieder einzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

4400.

Worte liebender Erinnerung

am Grabe

unserer früh entschlafenen, heißgeliebten Gattin und Tochter,
der Frau Pastor

Ida Malwine Ottilie Bartsch,
geborne Näbrich.

Geb. den 5. Aug. 1821 in Groß-Rosen bei Striegau.

Gest. den 1. Nov. 1849 in Nied.-Leschen bei Sprottau.

Ruhe sanft! — Denn Du hast treu gerungen,
Hast ihn wohl verdient, des Kampfes Lohn;
Selig ist Dein Geist emporgebrungen
Aus des Leidens Nacht zu Gottes Thron;
Von der Krankheit Weh', von allem Leid
Hat Dein Gott auf ewig Dich befreit.

Ruhe sanft! — Der Tod ward Dir zum Leben
Und Dein Sterben brachte Dir Gewinn;
Uns nur will, dem Schmerz dahingegeben,
Keine Freudenblume mehr erblühen;
Denn kein Sehnen bringt die Zeit zurück,
Wo uns strahlte Deiner Liebe Blick.

Ruhe sanft! — In Deine stille Kammer
Dringe, ob vor Weh' das Herz auch bricht,
Deiner Eltern, Deines Vaters Zimmer,
Dringe Deines Kindes Klage nicht:
Einst ja werden wieder wir vereint
Dort, wo keine Thräne wird geweint!

Ruhe sanft! — Des Wiedersehens Freuden
Warten unsrer nach der Trennung Schmerz.
Nahe Tod! Wir wollen fröhlich scheiden,
Steh' still, Du gramerfülltes Herz!
Selig, wem zuerst die Stunde schlägt,
Die zu Dir uns, Heißgeliebte, trägt! —

Nieder-leschen und Alt-Schönau, den 1. Nov. 1850.

4399.

(Verspätet.)

Dem A u d e n t e n

unsern innigstgeliebten Vatern, Vaters und Schwiegervaters,
des

Pastors Johann Gottfried Kern

zu Reudorf am Gröbigsberge.

(Gestorben den 29. September, am Michaelistage, in einem
Alter von 65 Jahren, nachdem er 36 Jahr sein Amt ver-
waltet hat)

Wen aus seiner frommen Pflichten Gleise
Erst und schnell des Todes Stimme ruft,
Wen im häuslichen Familienkreise
Kalt umfaßt des irden Grabes Luft,
Den begleiten unsre bittern Klagen
Und das Herz will dann, vermessen, fragen:
— Und es steigt der Blick zu Gott hinan —
Warum hast Du, Vater! dies gethan?

Dieser Trennungsschmerz hat uns getroffen,
Und es ward die Brust von Gram erfüllt;
Unser Erdenglück und unser Hoffen
Hat des Todes Hand in Nacht gehüllt,
Durch des Schattenreiches finstre Hallen
Sah'n wir plötzlich den Geliebten wallen
Und erstarren die getreue Hand,
Die uns gern der Liebe Kränze wand'.

Mitten in dem heiligen Beginnen
Seiner treugeführten Amtes-Kraft
Rief der Weltenvater den von Hinnen
Der uns Friede, Freud' und Glück verschafft,
Der in seinem thatenreichen Leben
Oft, sehr oft uns den Beweis gegeben:
Daß uns seine Lieb' und seine Treu'
Ward mit jedem neuen Morgen neu!

Gatte! Vater! sieh: hier all' die Deinen,
Tief ergriffen von dem herbsten Schmerz,
Bitter und gerechte Thränen weinen!
Denn zerissen ist der Deinen Herz!
Ach! wir fühlen's wohl, was wir verloren!
Nimmer wird's uns wieder hier geboren!
Und es hat das Grab und seine Nacht
Uns das Loos, das traurigste, gebracht.

Ja! betrübend ist es: aus den Pforten
Dieses Lebens, warnungslos, zu gehn!
Doch der Räthsel Lösung wird uns dorten
Wo des Geisterreiches Palmen wehn!
Und an die, die zu dem ew'gen Leben,
Aus dem ird'schen Sein, hinüber schweben,
Knüpft uns da für unsre Lebenszeit
„Tiefe Wehmuth, Lieb' und Dankbarkeit!“

Denn, ermutigt, spricht der Christenglaube:
„Schauet, hoffend, zu den sel'gen Hö'n!
„Nur der Erdenstaub gehört dem Staube,
„Doch, für Geister giebt's ein Wiedersehn,
„Euch auch ist er nur vorangegangen,
„Um Euch jubelnd, einstens zu empfangen
„Nach des Erdenlebens erstem Lauf!
„Drum hinauf den Blick, zu Gott hinauf!

Die Hinterlassenen.

*) Theile der geistreichen Rede des Herrn Pastor Weber-
schär zu Wilhelmsdorf am Gedächtnistage des Verewigten.

4412.

Zur Erinnerung

an unsre im vorigen Jahre am Scharlachfieber gestorbenen
lieben Kinder:

Johanna Caroline,

alt 12 Jahr 2 Monat 20 Tage, gestorben den 18. Oktober.

Johanna Ernestine,

alt 16 Jahr 5 Monat 14 Tage, gestorben den 21. Oktober.

Ernestine Caroline,

alt 6 Jahr 4 Tage, gestorben den 12. November.

Ein volles Jahr schon ist vergangen,
Doch unser tiefer Schmerz noch nicht.
Noch immer wächst das Verlangen,
Zu schauen Euer Angesicht.
Seidern der Tod Euch von uns nahm
Weint heiße Thränen unser Gram.

Ihr waret ja so gute Kinder,
Und hattet die Geschwister lieb.
Die Zeit ging froher und geschwinder
So lang uns Euer Leben blieb.
Ihr könntet, wie es oft geschehn,
Nicht mehr mit uns zur Arbeit gehn.

Ihr waret froh, wenn Gottes Spende
Viel Segen streute um uns her.
Jetzt faltet Ihr die frommen Hände
Bei unserm Gebet nicht mehr;
Und nimmer wandelt Euer Schritt
Am Sonntag in die Kirche mit.

Seidern Ihr ruht, kann uns nur trösten
Der Glaube, daß Ihr selig seid,
Und mit den Schaa'en der Erldsten
Beim Herrn Euch unaussprechlich freut.
Und wenn hier unser Auge bricht,
Sehn wir Euch dort und weinen nicht.

Steinbach bei Greiffenberg, den 31. Oktober 1850.

Johann Gottlieb Schiebler,
Häusler und Weber, als Vater.

Johanna Friederike, geb. Bachmann,
als Mutter.

Todesfall-Anzeigen.

4404. Mit tiefgebeugtem Herzen, zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß unser lieber Friedrich heut früh 3½ Uhr im Alter von 23 Wochen, sanft entschlafen ist. G. W. Ullmann und Frau. Hirschberg, den 20. Oktober 1850.

Todesfall-Anzeige.

Am 24. d. M. entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes Mielchen schnell und plötzlich an Brechruhr nach stündigen schweren Leiden, und am 25. d. starb unser liebes einziges Söhnchen — August — Erstere 2½ Jahr, letzterer 1 Jahr weniger 14 Tage. Dies zeigen fernen Verwandten, Freunden und Bekannten, schmerzlich betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Alt-Schönan, den 26. Oktober 1850.

Müller Helfer.

Ernestine Helfer, geb. Ander.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diaconus Hesse (vom 3. bis 9. Novbr. 1850).

Am 23. Sonnt. u. Trin. Hauptpredigt u. Wochen-Communien: Herr Diaconus Hesse.

Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 28. Octbr. Johann Carl Nieger, Jnw. in Straupitz, mit Johanne Christiane Klose das.

Warmbrunn. Den 22. Octbr. Jggf. Eugen Teichgräber, mit Jgfr. Charlotte Flögel. — Den 28. Der Hausbes. Sturm in Boigtßdorf, mit Christiane Mehrlein in Hirschdorf. — D. 29. Der Hausbes. u. Tischlermstr. Erner in Steinseiffen, mit Christiane Zigert.

Schmiedeberg. Den 27. Octbr. Friedrich Heinrich Leopold Dittich, Maurerges., mit Jgfr. Johanne Christiane Kriegel in Buschpoorwerf. — Jggf. Carl August Ende, Tagearb., mit Jgfr. Johanne Rosine Reimann. — Carl Julius August Mattern, Rutscher, mit Johanne Beate Christiane Kluge aus Schreibenborn.

Goldberg. Den 20. Octbr. Der Schmiedeges. August Kobelt, mit Magdalene Schuppe. — Carl Bartsch, Dienstknecht, mit Christiane Adelt. — Den 21. Gottl. Bergs, Jnw., mit Frau Marie Paul.

Volkenhain. Den 28. Octbr. Jggf. u. Maurer Gottlieb Wilhelm Glöner zu Neu-Reichenau, mit Johanne Beate Freche zu Schweinhau.

G e b o r e n.

Granau. Den 20. Octbr. Frau Häusler Mohaupt, e. G., Carl Wilhelm August.

Kunnersdorf. Den 3. Octbr. Frau Häusler Rücker, e. G., Carl Heinrich. — Den 7. Frau Zimmerges. Berthold, e. G., Carl Heinrich.

Hirschdorf. Den 19. Oct. Frau Freigutßes. Hainke, e. G.

Schmiedeberg. Den 8. Octbr. Frau Weber Müller, e. G., August Heinrich.

Greiffenberg. Den 25. Oct. Frau Jinnqieser Mattausch, e. G. — Frau Tischler Heibig, e. G. — Frau Fleischer Rosemann, e. G. — Den 28. Frau Riemer Hunger, e. G.

Volkenhain. Den 15. Octbr. Frau Schön- u. Seidenfärber Seidel, e. G. — Den 18. Frau Jnw. Ulber zu D.-Würgsdorf, e. G.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 27. Octbr. Herr Johann Gottlob Hainig, Coffetier, 63 J. 21 T. — Johann Gottlob Gallich, Schuhmacher-

ges., 26 J. 1 M. 10 T. — Carl Gustav, Sohn des Tagearb. Dpiß, 1 J. 4 M. — Den 28. Paul Julius Martin, Sohn des Fabrikarb. Fischer, 7 J. 11 M. — Den 30. Juliane Rosine geb. Mattern, Ehefrau des Schuhmachermstr. Frn. Scholz, 48 J. 6 M.

Kunnersdorf. Den 27. Octbr. Johann Ehrenfried Ansförge, Häusler u. Zimmerges., 57 J.

Hartau. Den 20. Octbr. Die Häuslerwitwe Johanne Juliane Baum, geb. Keil, 60 J. 20 T.

Gottschdorf. Den 27. Octbr. Anna Maria, Tochter des Jnw. Eagle, 7 M. — Den 28. Ernestine Pauline, Tochter des Häusler Rücker, 6 M.

Boberöhrsborn. Den 24. Octbr. Anna Rosine geb. Klose, Ehefrau des Jnw. Joseph, 61 J. 9 M. 3 T. — Den 26. Henriette Louise, jgfr. Tochter des Unteroffizier, Freihäusler u. Ackerbes. Gläser, 1 M. 18 T.

Hirschdorf. Den 28. Oct. Gustav Herrmann, jgfr. Sohn des Hausbes. Feige, 2 J. 8 M.

Schmiedeberg. Den 21. Octbr. Frau Theresia Pohl, geb. Gleisner, 41 J. — Den 22. Alopius Wanke, Weber, 74 J. — Christian Gottlieb Winkler, Weber in Hohenwiese, 58 J. 11 M. 20 T. — Den 23. Frau Marie Rosine geb. Erner, hinterl. Witwe des weill. Gastwirth u. Zimmermstr. Frn. Hummel, 75 J. 20 T. — Den 24. Wittwe Johanne Gleisner, geb. Bruneder, 42 J. — Frau Julie geb. Schulz, Ehegattin des Königl. Kreis-

Gerichts-Secretair u. Bureau-Vorsteher Frn. Grünbling, 30 J. 6 M. 10 T. — Christiane Friederike geb. Heibig, Wittwe des weill. Weber Lehmann, 35 J. — Marie Rosine geb. Baumert, Ehefrau des Tagearb. Schwarzer, 54 J. 4 M. 22 T. — Marie Auguste, Tochter des Mühlenhelfer Ruß, 3 J. 9 M. 14 T. — Den 25. Frau Henriette Juliane geb. Dpiß, hinterl. Wittwe des weill. Fleischerstr. Frn. Bader, 70 J. 9 M. 13 T. — August Lehmer, Fabrikweber, 31 J. 4 M. 21 T. — Ernst Wilhelm Pottscham, Stubenmaler-Geh., 55 J. 4 M. 28 T. — Den 26. Christiane Elisabeth geb. Dpiß, Wittwe des weill. Zimmerges. Fleiß, 70 J. 8 M. 1 T. — Johann Gottlieb August, Sohn des Tagearb. Ludwig, 7 J. 2 M. 23 T. — Den 27. Ignaz Hübner, Nachtwächter, 60 J. — Marie Christiane, Tochter des Tagearb. Reimann, 9 J. 11 M. 21 T. — Den 28. Georg Friedrich Ansförge, Putzmachermstr., 62 J. 10 M. 7 T.

Greiffenberg. Den 29. Octbr. Frau Strickermstr. Marie Rosine Erner, 60 J. 10 M.

Hohenliebenthal. Den 20. Oct. Elisabeth geb. Hübner, Ehefrau des Wäckerstr. u. ehemal. Gerichtsgeschw. Müller, 67 J. 5 M. 16 T.

Goldberg. Den 18. Octbr. Herrman Wilhelm Deßar, Sohn des Hornbrechler Will, 4 M. 16 T.

Volkenhain. Den 18. Octbr. Wittwer Christian Göppert, Jnw. zu Wiesau, 62 J. — Den 18. Wittwer Gottlieb Süßenbach, Auszügler das., 75 J. — Johanne Caroline, Tochter des Jnw. Jensch das., 9 J. 6 M. 24 T. — Johann Christoph Scharf, Freigärtner das., 48 J. 2 M. 15 T. — Carl Friedrich August, Sohn des herrschaftl. Brenner Geißler zu Klein-Waltersdorf, 3 J. 2 M. 15 T. — Den 20. Wittwe Johanne Eleonore Böhm, geb. Lehmburg, Auszüglerin, 61 J. — Marie Rosine geb. Renner, Ehefrau des herrschaftl. Schäfer Bettermann, 31 J. 8 M. 2 T. — Carl Friedrich Kuchlik, Trachtfuhrmann zu Nieder-Wo-mbsdorf, 51 J., und den 24sten dessen Sohn, Carl Friedrich Heinrich, 1 J. 6 M. 18 T. — Den 22. Carl August, Sohn des Jnw. Naupach, 5 J. — Den 23. Daniel Jensch, Freigärtner, 71 J. — Johan Beate geb. Knoll, Ehefrau des Zimmermann Nabe, 63 J. 16 T. — Carl Ehrenfried Rier, Weber zu Ober-Wingsdorf, 39 J. — George Friedrich Zeichmann, Freigärtner zu Nieder-Wolmsdorf, 41 J. 1 M. 28 T. — Den 25. Friedrich Herrmann Julius, Sohn des Wäckerstr. u. Conditior Lemberg, 24 T. — Wittwer Johann Gottfried Weishampel, Auszügler zu Groß-Waltersdorf, 78 J.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

7 M. 7 Z. — Wittwer Johann Gottlieb Vogt, Häusler zu Ober-Wolmsdorf, 65 J. — Den 26. Georg Heinrich Rudolph, Sohn des Buchhalter u. Kassirer Hrn. Müller, 3 M. 25 J. — Der Jmw. Gottlieb Böhm, u. den 27. dessen Ehefrau, Johanne Juliane geb. Hoffmann, 60 J. — Frau Johanne Eleonore Neugebauer, geb. Schubert, zu Nieder-Wolmsdorf, 71 J. 4 M. 27 Z. — Den 27. Die unverheh. Hospitalistin Helene Vogt, 66 J. — Den 28. George Friedrich Kirich, Jmw. zu Klein-Waltersdorf, 52 J. 9 M. 15 Z.

Hohe Alter.

Boberröhrsdorf. Den 28. Octbr. Der Häuslerauszügler Gottlob Hebert, 80 J. 2 M.

Druckfehler.

In der Anzeige des Herrn Steinke zu Buchwalb: „Zur Herbst-Forstkultur u.“, in Nr. 31 des Boten, S. 1351, Inf.-Nr. 4221, soll es S. 3 statt „Epen“ heißen: „Eichen“.

3283. Montag, den 4. November 1850, Nachmittags 4 Uhr,
Sigung der Handelskammer.

Für Schleswig-Holstein sind ferner eingegangen:
Von R. W. 10 Sgr.

Für die abgebrannten Weinmann'schen Eheleute in
Raußung: Von R. W. 10 Sgr.

Die Expedition des Boten.

4393. Liedertafel im goldenen Schwerdt
Dienstag, den 5. November c., Abends
Punkt 7 Uhr.

4390. Theater in Hirschberg.

Montag den 4. November
zum Benefiz für W. v. Rohwedell.

Zum erstenmale:

Der Traum eines tothen Republikaners,
oder: Eigenthum ist Diebstahl.

Posse in 4 Abtheilungen von R. Hahn.

Hierauf auf Verlangen:

Der alte Feldherr,

Liederspiel in 1 Akt von Holten.

Das geehrte Publikum ersuche ich ergebenst bei meiner
Einnahme eine Ausnahme zu machen und das Theater
recht zahlreich zu besuchen.

W. v. Rohwedell.

4102. Spar-Verein.

Montag den 4. Novbr., von früh 8 Uhr ab, Graue-
vertheilung bei Herrn Randt.

Dienstag den 5. Hirsevertheilung bei Herrn Anders.
Vormittags für den Langgassen-, Burg-, Schildauer-,
Schügen-Bezirk; Nachmittags für die übrigen.

Desgleichen Dienstag Bohnenvertheilung bei Herrn
Wagner, von früh 8 Uhr ab.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörende Siegelei, bestehend aus 1 Brennofen, den nöthigen Trockenschneuren, einem Wohnhause, dem vollständigen Inventario und sonstigem Zubehör, soll auf 5 Jahre hintereinander folgende Jahre und zwar vom 1. April 1851 bis ult. März 1857 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin in unserer Sitzungszimmer

auf den 9. Dezbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, welcher um 6 Uhr Abends geschlossen wird, zu welchem wir Pachtstiller mit dem Bemerkten einladen, daß der Pächter 1000 Mk. Caution zu erlegen und das Inventarium nach der Taxe zu übernehmen hat.

Die schriftlichen Pachtbedingungen können in unserer Meistkammer eingesehen werden.

Zauer, den 22. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft
4100. in dem Schießhause zu Hirschberg.

Zur öffentlichen Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft in dem hiesigen Schießhause ist ein Visitationstermin auf den 25. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserer Sesssionzimmern angesetzt, zu welchem wir caution- und zahlungsfähige Pachtstiller hierdurch mit dem Bemerkten einladen, daß die Bedingungen täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können. Hirschberg, den 29. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Christian Lange'schen Erben gehörige, sub No. 19 zu Warmbrunn belegene Auenhaus, gerichtlich auf 3240 Mthlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll

den 4. Januar 1851, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 15. September 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die Freyhäuslerstelle No. 71 zu Reizenwald, abgeschätzt auf 111 Mthlr., welche der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 3. Februar 1851, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Volkenhain, den 29. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4340.

Holzverkauf.

Aus dem Königl. Forstrevier Arnberg sollen am Dienstag den 5. Novbr. d. J. im Aufstoß zum schwarzen Hof hieselbst Vormittags 9 Uhr aus dem Einschlage pro 1849 und 50 nachstehende Hölzer, die jetzt aus den Schlägen abgefahren werden können, öffentlich meistbietend verkauft werden: Distrikt Bergfreiheit: 10 Klafter Fichten Kloben, 5 Klafter Fichten Knüppel; Distrikt Ausgespann 50 Schock Reifig und 6 1/2 Klafter faule Stöcke.

Schmiedeberg, den 23. Oktober 1850.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

Ende.

4379. Holzverkauf.

Die auf der Ablage in der Brauerei zu Erdmannsdorf stehenden 32 Klüftern Fichten Scheitholz und 34 Klüftern Fichten Knüppel sollen am Montag den 4. Nov. Vormittags 10 Uhr in der Brauerei zu Erdmannsdorf öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird Herr Brauermeister Schmidt die resp. Hölzer auf Ersuchen vorzeigen.

Schmiedeberg, den 23. Octbr. 1850.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Ende.

3875. Freiwilliger Verkauf.

Das Haus No. 12 nebst drei Hospital-Ackerstücken, abgeschätzt auf 2461 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Vollenhain, den 21. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3892. Freiwilliger Verkauf.

Das Haus nebst 2 Hospital-Ackerstücken Nr. 23 hier, abgeschätzt auf 1419 rthl. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Vollenhain den 26. September 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.**4426. Auktions-Anzeige.**

Die in Nr. 87 des Voten aus dem Niesen-Gebirge vorläufig angezeigte Versteigerung seiner Möbles, zum größtentheil aus Mahagoniholz, als: eine Glaservante, ein Schreibtisch, Schränke, Tische, Stühle u. dgl. wird Montag den 11. November c., Vormittag 9 Uhr, in dem zu dem Gethhof zu den 3 Bergen gehörenden Wohnhause, äußere Schildauer Straße hieselbst, stattfinden.

Hirschberg, den 31. Oktober 1850.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

4410. Für Schlächter!

Auktion von 125 Stück fettem Schaafvieh Montag den 4. November a. c., früh 10 Uhr, in Partien von 5 Stück an, auf hiesigem Wirthschafts-Hofe.

Das Dominium Wiesa bei Greiffenberg.

4337. Auktion in Ober-Brockendorf.

Ertheilungshalber sollen auf dem Schlosse zu Ober-Brockendorf Montag den 4. November

und die folgenden Tage, jedesmal von des Morgens 9 Uhr an, „einige goldne Ringe mit und ohne Steine, Uhren, etwas Silberfachen, Möbel- und Hausgeräthe, Wagen und Geschirr, auch ein kleines Pferd mit Wagen und Geschirr, mehrere sehr schöne Jagdgewehre, und eine Parthie weißer und rother Rhein- und Ungerwein auf Flaschen,“ öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Gelde meistbietend versteigert werden. Kauflustigen wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß

die Gewehre, Wagen und Geschirre den ersten Tag, — die Weine, so wie die goldenen Ringe zc. den zweiten Tag vorzukommen werden. Ich bitte diese Anzeige zu beachten, und mache darauf aufmerksam, daß dieselbe von der früheren wesentlich abweicht.

Goldberg, den 27. Oktober 1850.

Schmeißer,

Aukt.-Comm. des Königl. Kreis-Gerichts.

Zu verpachten.

4419. An der belebtesten Straße einer Kreisstadt, ist ein Spezerei-Laden mit allen nöthigen Utensilien nebst ganz bequemer Wohnung zu verpachten, und kann sofort bezogen werden. Seiner vortheilhaften Lage wegen, würde er sich zu einem Schnitt- oder Kurzwaaren-Verkauf sehr gut eignen. Auch kann auf Verlangen das ganze Haus in Pacht gelassen werden. Näheres erfährt man portofrei in der Expedition des Voten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4421. Herzlichen Dank dem Commissions-Agent Herrn Gierth in Probsthain, welcher mit seltener Uneigennützigkeit bei dem Ankauf meines Grundstücks hilfreich mitgewirkt, und kann diesen menschenfreundlichen, durchaus zuverlässigen und rechtlichen Mann dem geehrten Publikum nur bestens empfehlen.

Wilhelm Scobel, Schuhmacher-Mstr. in Kupferberg.

4406. Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts etablirt und das Lokal in dem Hause der verwittweten Frau John, worin der Kaufmann Herr C. Pflügner viele Jahre das Spezerei-Geschäft getrieben hat, übernommen habe.

Indem ich mein darin errichtetes

Spezerei-Geschäft

zur geneigten Beachtung empfehle, bitte ich zugleich um gütigen Zuspruch und versichere jederzeit die reellste Bedienung.

Schöna, den 1. November 1850.

Julius Seidel.

4394. Warnungs-Anzeige.

Hierdurch warne ich Jedermann, meinem Chemanne dem Bauerauszüger Caspar Bänisch hier, weder an baarem Gelde, Naturalien noch sonst etwas zu borgen, da ich von nun an für denselben nichts mehr bezahle.

Klein-Helmendorf den 30. Oktober 1850.

Die Bauergutsbesitzerin Johanna Bänisch.

4397. Da ich die Jungfer Henriette Winkler zu Gräbel an ihrer Ehre beleidigt habe, so nehme ich hiermit die gegen dieselbe ausgesprochenen Worte zurück und erkenne Selbige als eine rechtliche Person.

Vollenhain den 28. Oktober 1850. Schwandtner.

4338. **Medizinalrath Dr. Schmalz**, aus Dresden, wird den 1. u. 2. Novbr. (bis Mittag) in Meisse (bei Urban) — den 3. Nov. in Frankenstein (bei Umlauf) — den 4. Nov. (von Mittag an) in Meichenbach (Krone) — den 5. Nov. in Schweidnitz (Krone) — den 6. u. 7. Nov. in Breslau **Gehör- und Sprach-Kranken** Rath ertheilen (zu den 3 Bergen, 9 — 1 Uhr).

Verkaufs-Anzeigen.

4350. Ein Wirthshaus mit Tanzberechtigung etc., an einer belebten Straße in vollreicher Umgegend, ist für 900 Athlr. zu verkaufen. Ernsthaften Käufern ertheilt im Auftrage das Nähere Landesbuth.

G. Pafke.

4411. Ein Bauerntgut mit 80 Morgen Land, nahe an der böhmischen Grenze gelegen, Laudemienfrey, mit sämmtlicher Erndte und etwas Inventarium, ist veränderungs halber, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Das Nähere ist zu erfahren beim Handelsmann

J. G. Baumann in Marklissa.

4392. In der vollreichsten Nähe von Görlitz ist ein Landgut mit circa 100 Scheffel Ackerfläche zu verkaufen. Die jetzt nebenbei darauf betriebenen Fabrikgeschäfte sichern einem thätigen Manne oder Garnfaktor einen weit größeren Ertrag als die Dekonomie. Die Gebäude sind elegant, mit Obstgärten und Park umgeben. Die Landstraße führt dicht am Gehöft vorbei. Das Gut ist schuldenfrei, mit Fabrikenslage im Preise von 16 Tausend Thalern, wozu mindestens 8 Tausend Thaler Anzahlung erforderlich sind. Kaufsüchtige erfahren das Nähere beim

Seifensieder A. Huße in Görlitz.

4418. Töpfererei = Verkauf.

Veränderungs halber bin ich gesonnen meine zu Löhn gelegene Töpfererei Nr. 74, aus freier Hand zu verkaufen; Käufer können sich melden beim Eigenthümer

Wilhelm Noth, Töpfermeister.

4320. Hausverkauf.

Ich bin willens, mein Freihaus Nr. 34 zu Giehren zu verkaufen, und ersuche Kaufsüchtige über die näheren Bedingungen mit mir selbst zu Friedeberg a. N., Nr. 332, zu unterhandeln.

Schaffrath, Tischlermeister.

4353. Verkaufs = Offerte.

Ein schönes Freigut in Adelsdorf, Goldberger Kr., mit 54 Morgen pfluggängigem Boden erster Klasse, steht sofort ohne Einmischung eines Dritten, im Ganzen oder auch getheilt, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt der Schenkthum Beyer daselbst.

3754. Grünberger Weintrauben

empfehlen das richtige Pfund zu 2½ Sgr. gegen franco Stellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund.

J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

4346. Circa 30 Schock hochstämmige, mit den besten Sorten veredelte Obst- und Kirsch-Bäumchen, bietet zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf: Joseph Krähig, Obst-Baumpächter. Herrmannsdorf bei Jauer.

4114. **Apollo = Kerzen** empfiehlt **Gustav Ullmann.** (Langgasse.)

Zahnpurperlen,

das sicherste und vortrefflichste Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern und sie vor den so gefährlichen Krämpfen zu bewahren.

„Deren Erfolg ist durch viele Danksagungen und Atteste garantirt“ und nur allein echt die Schnure in eleganter Carton-Verpackung zu 10, 15 und 20 Sgr. zu haben bei

4395. Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

4420. In No. 17 in Hartau liegen 20 Schfl. gute Kartoffeln zum Verkauf.

4391. Neuesten Winter-Damenpuß nach erst neu angekommenen Modellen empfiehlt

Pauline Stinner in Greiffenberg. Laubaner Vorstadt Nr. 173.

4347. Anzeige.

Den geehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Winter eine reiche Auswahl von ganz modernen Hüten in allen Farben, Winter-Hauben, Ball-Aufsätzen, Gravatten, Gravatten-Bändchen, desgl. Scherpenbändern, Ball-Blumen, Federn, und in allen diesen Artikeln, die zum Puß nothwendig sind, zu sehr billigen Preisen verkaufe. — Mein Laden ist Ring und Vollenhainer-Straßen-Ecke.

Mädchen, welche das Pußmachen erlernen wollen, finden sogleich Beschäftigung. Jauer, 24. Octbr. 1850.

Theresie Richter.

Brücken = Waagen = Verkauf.

4387. Neue Brücken-Waagen von 10 bis 15 Ctr. Kraft, von dem berühmten Fabrikanten G. Bröhmel aus Arnstadt, empfangen und empfehlen solche zum Fabrik-Preise

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

385. 30 Stück abgewöhnte Ferkel, von der bekannten großen Race, stehen zum Verkauf auf dem Dominium Schönwaldbau.

Müller, Rittergutsbesitzer. Schönwaldbau den 28. Oktober 1850.

4125. Zwei junge starke Zug-Ochsen sind zu verkaufen in Nr. 562 zu Schmiedeberg.

4352. Zu verkaufen.

Ein vollständiger Beschlag, namentlich für Tuch- oder Waffefabrikanten, der im Drahte 28 Zoll breit, und sowohl zur Baumwolle, als auch zu starker Schaafwolle sehr brauchbar ist, steht zum Verkauf in Goldberg bei dem Maschinenbauer Pelz und wird zu dem möglichst billigen Preise abgelassen.

4296. **Beste Schmiede- und Würfel = Kohle** offeriert billigt C. Thieme in Herrnsdorf u. N.



4398.

Die galvano-electrischen Ketten von

J. T. Goldberger,

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtische Leiden, aller Art, als: Gefächts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Säufen und Bräufen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit &c. und werden nach wie vor



in **Schweidnitz** nur allein bei Herrn **Adolph Greiffenberg**, sowie auch in

Vollenhain: C. Teutsch; **Bunzlau:** C. Baumann; **Charlottenbrunn:** H. C. Schler; **Frankenstein:** C. Eschörner; **Freiburg:** C. A. Leupold; **Glag:** C. Rutsch; **Goldberg:** Robert Seidel; **Greiffenberg a. D.:** W. M. Trautmann; **Groß-Glogau:** Woldemar Bauer; **Hannau:** A. C. Fischer; **Hirschberg:** Joh. Gottfr. Dietrich's Wwe.; **Jauer:** H. W. Schumbert; **Lauban:** J. Nobeling; **Piegnitz:** F. Tilgner; **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich; **Lüben:** M. C. Thies; **Malsch a. D.:** G. A. Vantke; **Muskau:** H. A. Dyk Erben; **Neumarkt:** G. Weber; **Ohlau:** Otto Nabel; **Patzschau:** F. A. Hanke; **Reichenbach:** G. J. Kellner; **Reichenstein:** Bartsch; **Reinerz:** H. F. Pohl; **Salzbrunn:** C. F. Horand; **Steinau:** F. Warmuth; **Striegau:** Robert Krause; **Waldenburg:** C. G. Hammer & Sohn; **Wohlau:** B. G. Hoffmann; **Zobten:** Carl Wunderlich; bei Niemand Anderem jedoch in den benannten Städten, in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in doppelter Construction (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 u. 3 Rthlr.) verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patentirirt von **Er. Majestät dem Kaiser von Oesterreich** und concessionirt von den

Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Bayern; ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der

Medicinischen Facultät in Wien und von vielen Hundert

renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn **Ein Tausend Attesten** über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von glaubwürdigen Personen aller Stände wird bei den obenangeführten Herren unentgeltlich ausgegeben. Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede ächte Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Etuis den Namen „**J. T. Goldberger**“ und auf der Rückseite die beiden obenstehenden Stempel in Gold-**druck** trägt.

4388. **Preßhefen von vorzüglicher Triebkraft** in gestempelten Pfund-Packeten empfiehlt täglich frisch. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Ferner empfiehlt alten abgelagerten Kornbranntwein und Nordhäuser aus reinem Getreide gewonnen zu den billigsten Preisen

die **Preßhefen-Fabrik von Julius Ciffler** in Görlitz.

Zu vermieten.

4403. Neuere Schildauer - Straße No. 274 sind 2 Stuben nebst Alkoven zu vermieten und bald zu beziehen.

Persoenen finden Unterkommen.

4335. Eine Hülfs-Lehrerstelle ist hier erledigt und soll baldigst wieder besetzt werden. Etwaige Bewerber werden aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten zu melden. **Gunzendorf unter dem Walde bei Löwenberg.**

Schüler, Pastor.

4407. **Offene Adjuvanten-Stelle.**

In der Pfarodie Gunzendorf a. L. B. ist eine der beiden Adjuvantstellen vakant geworden. Dieselbe gewährt bei freier Station 50 Rthlr. Einkünfte.

Darauf Reflectirende wollen sich baldigst melden bei dem **Pastor Degner.**

Lehrlings - Gesuche.

4355. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher Lust hat sich dem Forstfach zu widmen, findet gegen Zahlung einer mäßigen Pension sofort ein Unterkommen.

Näheres in der Expedition des Boten.

4408. **Ein Barbierlehrling**

findet baldiges Unterkommen durch **Franz Scoda** zu **Friedberg a. D.**

Geld - Verkehr.

4422. **Kapitalgesuch.**

300 Rthlr. werden auf ein städtisches Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gegen vollkommen sichere Hypothek gesucht durch den

Kommissions-Agent J. G. Gierth in **Proßhain.**

Einladungen.

4423. **Zur Nachfirmes.**

Sonntag den 3. Novbr. ladet zu Concert und Tanz-**vergnügen** freundlichst ein

Liese, in **Hermisdorf u. R.**

4427. Zum Kaldauen-Essen und zur Tanzmusik auf Sonntag den 3. November c. ladet ins Schießhaus zu Firschberg ergebenst ein
C. Jockisch.

4415. In Landeshut in Golds Saale wird Montag den 4. November ein

Großes Concert,

ausgeführt von der Mon-Jeanschen Kapelle aus Firschberg, stattfinden. Anfang Abend 7 Uhr. Entrée à Person 2½ sgr. Nach dem Concert kann ein Tanzchen arrangirt werden.

4389. Sowohl das Gast- wie auch das Billard-Zimmer auf dem Hausberge sind stets geheizt und ladet zum Besuch ergebenst ein
Schmann.

4424. Auf Montag Abend, den 4. November, ladet zu Wurst und Pöckel-Braten freundlichst ein
D. Bartneck, im Landhause zu Kunnersdorf.

4428. Zur Abhaltung des z. B. bestehenden Flügel-Kränzchens in Warmbrunn werden die Mitglieder desselben auf Montag den 4. November eingeladen.
Das Comitée.

4416. Sonntag den 3. November ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Wehner in Seidorf.

4409. Nicht zu übersehen.

Aus mir unbekannten Gründen ist in dem Landhäuschen alhier, der ununterbrochene Restaurationsbetrieb auch durch die Wintermonate, bei den hohen Behörden früher nicht nachgesucht worden.

Nich, den Unterzeichneten, nöthigten ökonomische Rücksichten die Erlaubniß zur Fortsetzung meines alleinigen Broderwerbs, auch durch die Wintermonate nachzusuchen. Dies Gefuch ist mir von unsern hohen Polizeibehörden gewährt worden; ich zeige solches meinen resp. Gönnern und werthen Bekannten mit der gehorsamsten Bitte an, das Landhäuschen bei freundlichen Herbst- und Wintertagen, mit gütigem Besuch zu beehren, ich werde solche Beweise von Wohlwollen stets dankbar zu würdigen wissen.
Warmbrunn, Ende Oktober 1850.

W. Koch, Besitzer des Landhäuschens.

4417. Zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen, um Geld, und zu einem Kegelschieben um zwei fette Schweine, Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Nov. lade ich Freunde und Gönnern ergebenst ein. Freitag beginnt die Kirmes mit Tanzmusik. Desgleichen findet Sonntag den 10. Nov. Tanzmusik statt.
Wehner.

Seidorf, den 1. November 1850.

4386. Zur Kirmes.

Montag den 4. November ladet zu einem Tagens Scheibenschießen um Geld die Herren Schießliebhaber ergebenst ein
Freudiger.

Kaiserswaldau bei Warmbrunn.

4401. Zur Kirmesfeier, welche Sonntags den 3. November beginnt, ladet Donnerstag den 7. November zum Scheibenschießen aus Pürschbüchsen und zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
der Brauer Rrischke in Schönwaldau.

4398.

Kirmesfeier.

Sonntag den 3., Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. November ladet Unterzeichneter ein geehrtes Publikum zur Kirmes ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

Wilhelm Berger, Brauermeister.

Nieder-Würgendorf, den 29. Oktober 1850.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 29. October 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.	Breslau, 29. October 1850.	Köln-Mindener - - - - -	Niedersch. Mark. - - - - -	Sachs.-Schl. - - - - -	Krakau-Oberschl. - - - - -	Fr.-Wihl.-Nordb.-Zus.-Sch.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	111 ¾	Action - Course.	114 ½ G.	108 ¾ G.	—	75 Br.	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150 ½						
ditto dito 2 Mon.	—	149 ¾	Oberschl. Lit. A. - - - - -	—	—	—	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23. 1	—	" B. - - - - -	—	—	—	—	—
Wien - - - - - 2 Mon.	—	—	" Priorit. - - - - -	—	—	—	—	—
Berlin - - - - - à vista	100 ½	—	" Bresl.-Schweidn.-Freib. - - - - -	—	—	—	—	—
ditto - - - - - 2 Mon.	—	99 ½	" Disconto - - - - -	—	—	—	—	—
Geld - Course.								
Holland. Rand-Ducaten -	96 ½	—						
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—						
Friedrichsd'or - - - - -	113 ¾	—						
Louisd'or - - - - -	111 ½	—						
Polnisch Courant - - - - -	95 11/12	—						
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	85 11/12	—						
Effecten - Course.								
Staats-Schuldsch., 3 ½ p. C.	85 11/12	—						
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	120						
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	101 ¾	—						
ditto dito 3 ½ p. C.	—	90						
Schles. Pf.v. 1000 Rtl., 3 ½ p. C.	95 ¾	—						
ditto dt. 500 - 3 ½ p. C.	—	—						
ditto Lit.B. 1000 - 4 p. C.	100 11/12	—						
ditto dito 500 - 4 p. C.	—	—						
ditto dito 1000 - 3 ½ p. C.	63	—						
Disconto - - - - -	—	—						

Getreide-Markt-Preise.

Firschberg, den 31. Oktober 1850.

Der Scheffel	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höcster	2 8 —	2 3 —	1 15 —	1 3 —	22 —
Mittler	2 5 —	2 —	1 13 —	1 —	21 —
Niedriger	2 2 —	1 27 —	1 10 —	— 28 —	20 —
Erbsen	Höcster	1 15 —	Mittler	1 13 —	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn.

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.